

Ein heiterer Grenzgänger

Wittwulf Y Malik strahlt die Energie eines wesentlich jüngeren Mannes aus. Er gestikuliert lebhaft, lacht viel, wenn er erzählt, aber er kommt immer auf den Punkt. Seine künstlerischen Wurzeln liegen in der klassischen Musik, aber heute bewegt er sich zwischen den verschiedenen Welten der Musik, der Bildenden Kunst und den Neuen Medien.

Malik lebt seit 1997 in Bergedorf. Zur Zeit beschäftigt er sich mit Videoarbeiten und beteiligt sich an Kunstprojekten im Internet – das World Wide Web bietet mittlerweile sogar ganzen Festivals Raum, die nur im Medium der Bits und Bytes stattfinden. Er arbeitet als Fotokünstler; zudem tritt er mit seiner speziellen Art auf, das Cello zu spielen. Als Musiker komponiert er elektronische, oder richtiger: elektroakustische Musik, indem er reale Töne aufzeichnet und bearbeitet.

Malik studierte zwischen 1967 und 1972 in Hamburg Musik und ließ sich als Cellist ausbilden. Er arbeitete einige Jahre als Solomusiker, aber sein Interesse daran, wie die menschliche Wahrnehmung funktioniert, brachte ihn dazu, Psychologie zu studieren. Er schrieb sich 1972 zunächst wiederum in Hamburg ein, setzte sein Studium dann in Zürich fort.

Parallel dazu bildete er sich autodidaktisch in Malerei und Grafik aus, lernte japanische Tuschemalerei. Während eines längeren Italiaufenthalts fand er dann einen Weg, bildende Kunst und Musik zusammenzubringen. Japanische Tuschezeichnungen bringen einen Bildgegenstand auf das Wesentliche. Mit wenigen, präzisen Strichen entstehen so Grashalme, Vögel, Bäume, Menschen.

Malik erkannte, dass sich die Striche auch als Töne auffassen und demzufolge spielen lassen. Der Strich würde dann Tonhöhen und Tonlängen angeben. Ihm war aufgefallen, dass die ersten Notenschriften des Mittelalters genauso funktionierten. Er entwickelte eine eigene Art, grafische Notationen zu erarbeiten. So entstand „Transart“, ein künstlerisches Prinzip, das Hören und Sehen auf neue Art miteinander verbindet.

Ausgangspunkt ist dabei beispielsweise das Bild eines bestimmten Ortes sowie die Klänge und Töne, die man dort hört. Malik macht an diesem Ort Fotos und Tonaufnahmen. Die Fotos werden übermalt und verfremdet, bis Notationen als Vorlage für Instrumentalspie-



Malik bringt Klänge und Bilder zusammen. Er lebt seit 1997 im Mörkenweg.

ler oder Sänger vorliegen. Gleichzeitig setzt Malik die Töne per Computer in Grafiken um, indem er sie als dreidimensionale Grafik ausdrucken lässt. Aus dem Bild werden Töne, aus den Tönen und Klängen Bilder.

Die Bilder stellt er selbstverständlich aus wie jeder andere bildende Künstler. Vollendet wird „Transart“ allerdings erst als live gespielte Klangperformance. „Wir nehmen das Ausgangsmaterial, also das Bild und den Ursprungsklang sowie die daraus entwickelten Klänge, und bringen alles zusammen“, sagt Wittwulf Y Malik. Diese Performances bestreitet Malik nicht selten als Solokünstler auf seinem Cello, aber er arbeitet auch viel

mit anderen Musikern zusammen. Besucher sehen seine Bilder, während er vom Mischpult die Originalklänge einspielt. Mit den Klängen der Live-Musiker, Sänger, Bläser, Schlagzeuger und anderer, entsteht wiederum ein einzigartiges Erlebnis, in dem Klangwelt und Bildwelt eine Einheit werden.

Malik hat damit das Sinneserlebnis eines Platzes, einer Waldlichtung oder eines Seeufers in ein ganz neues Erlebnis überführt; er hat für den konkreten Moment ein neues Erlebnis geschaffen. Seit Beginn der Achtziger Jahre ist er mit seiner „Transart“ auf Festivals, Konzertveranstaltungen und Kunstausstellungen international aufgetreten.



„Bretagne1-invert“, 2002, Lambda-Ausbelichtung, 21 x 29 cm

Das Bild entstand durch Austausch der Farbwerte – die Felsen haben die Farbe des Meeres angenommen, das Meer dagegen die der Felsen.